

## Schupp, Franz

16. Februar 1826 Montabaur

14. August 1896 Montabaur

Blaufärber, Fotograf

Franz Schupp (junior) ist der Erstgeborene des Franz Schupp, Blaufärber, und der Margaretha Hannappel. Beides sind alteingesessene Familien.

Verzeichniß aller am 3. December 1867 in der auf der Vorderseite bezeichneten Haushaltung (Wohnung) anwesenden Personen.																			
Orts- nang- tum Name mer (1 bis 25)	I. Ber- und Familien-Name jeder Person.		II. Ge- schlecht.		III. Alter des Elte- rins oder Personen mäns- chen		IV. Rel- igion; bestimmig.		V. Familien- stand.		VI. Stand, Beruf oder Vorbereitung zum Beruf; Arbeits- und Dienstverhältniß.		VII. Standsanghängigkeit;		VIII. Art des Aufenthalts am Bäh- lungsorte.				
	Vorname	Familienname	männl. weibl.	älter jünger	jährig	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger	älter jünger					
	1. Schupp	Heinz	1	1796	4	1	Joseph	—	1	—	—	—	—	1					
	2. Margaretha	Heinz	1	1800	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1					
	3. Heinrich	Heinz	1	1826	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1					
									13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.

Die Schupps wohnten ehedem im Torhaus des Schlosses, den Dienst des „Hausmeister/Cellerar“ versehend. Obschon Montabaur sehr verbunden, heiratet das Paar am 13. August 1821 in Wirges. Hier wirkt vom 24. Juni 1796 bis zum Tod (28. Februar 1837) der weithin bekannte Bruder der Ehefrau, Heinrich Hannappel, als Pfarrer. Als nassauischer Schulinspektor (1817-1832) im Amt Montabaur (ohne Stadt) beaufsichtigt er die Schulen, was die Stellenbesetzung beinhaltet. So ist er spätestens seit 1819/1820 auch für Dernbach und Ebernhahn zuständig. Damit erlebt ihn Katharina Kasper sowohl als Pfarrer als auch in schulischer Hinsicht. Und auch Schupps 1840 geborener Bruder → Ambrosius wird Kleriker, Jesuit. Weithin bekannt war auch Schupps zwei Jahre jüngerer Bruder → Peter, der als einer der ältesten Männer in Deutschland im Jahre 1932 im Alter von 104 Jahren verstarb.

Es ist unbekannt, wo Schupp seine Kenntnisse der noch jungen Fotografie erwirbt. Unbekannt ist auch sein erstes Auftreten als Fotograf. Doch scheint der „technische“ Beruf seines Vaters Hinweis für den späteren Weg. Das Montabaurer Gewerbesteuerkataster 1855-1857 verzeichnet ihn bereits als Gehilfe seines Vaters, des Blaufärbers. Dieser druckt auch und handelt diese Erzeugnisse. Doch für das Fotogewerbe bedurfte es eines Ateliers und eines Fotolabors. Schupps Werkstätte befand sich „An der Chaussee“ bzw. „An der Limburger Chausse“. Die Namen erlauben nur eine ungefähre Eingrenzung des Ateliers. Denn es sind ortsgebräuchliche Namen. Die Straßen in Montabaur werden erst 1899 benannt. So lässt sich auch nicht klären, ob er im Hause seines Vaters oder Verwandten „in der oberen Kirchgaß“ tätig ist. Die Montabaurer Zeugnisse sind lückenhaft. Nach dem Verzeichnis der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 (Foto oben) wohnte Schupp mit seinen Eltern in der damaligen Kirchstraße 3.

Bählungsliste Nr. 5									
enthaltend den Einwohnerbestand der Wohnung des									
(Name und Stand des Haushaltungs-Vorstandes)					(Haushaltspfleger- oder Stellvertreter)				
Schupp, Heinz					Margaretha				
(Mieters)					(Haushaltspfleger- oder Stellvertreter)				
belegen in dem					des				
Keller- Geschoß- Stockwerke					Vorder- Hinter- Seiten-				
Gebäudes,									
Nr. 3.					Ring = Straße				
des Hauses					im Ortschaftsteil (Wohnplatz)				
andere Bezeichnung (Name)									

Im Gewerbesteuerkataster der Stadt Montabaur (1855-1857) taucht Franz Schupp unter Nr. 520 auf. Doch es ist sein Vater, der „Blaufärber“. Es findet sich der handschriftliche Vermerk: „durch seinen Sohn ohne weiteren Gehilfen, welcher auch druckt“. Das Gewerbesteuerkataster der Gemeinde Montabaur (1861-1863) verzeichnet ihn erstmals als „Photograph“. Doch die beigefügte Bemerkung: „in sehr geringer Ausdehnung“ deutet schon auf das Problem hin. Der gesamte Eintrag wird geändert: Er ist durchgestrichen. Der Beruf erscheint doch allzu brotlos. Obschon Schupp einen (Wander-) Gewerbeschein erhielt und auch ausübte, lebte und arbeitete er weiter in Montabaur und Umgebung. So erscheint er unabhängig vom Wandergewerbe im Gewerbesteuerkataster von Montabaur (1864-1865-1866) wieder als gering verdienender „Photograph“, nun mit dem Zusatz: „Blaufärber“. Scheinbar übernahm er letzteres Gewerbe vom Vater. Dieser erscheint nun als „ohne Gewerbe und Vermögen“. So erhielt seine Berufung ein wirtschaftliches Standbein. Doch die Stockbücher der Stadt Montabaur zeigen, dass die düstere finanzielle Perspektive durchgängig beibehalten wurde: Er wird nicht geführt, d.h. er hat keine Immobilien auf seinem Namen. Und da er nicht verheiratet ist ... Offenbar reicht die Fotografie für einen Erwerb nicht aus. So findet er sich nicht im (unvollständigen) Verzeichnis über die Gewerbe- und Betriebssteuer (1867-1889) in preußischer Zeit. Eine Annonce im Kreisblatt zeigt, dass er weiterarbeitet. Doch

nicht einzelne, gelegentliche Aufnahmen bieten eine Perspektive, sondern stetige Nachfrage. Und diese findet sich in den Ordensgemeinschaften von Montabaur und Dernbach. Er kennt die Schwestern aus der Kleinstadt. Im alteingeführten Bürgerhospital unterhalten sie eine Filiale (1. Januar 1856). Am 1. April 1862 gründeten sie die „Höhere Töchterschule“. Und auch die Barmherzigen Brüder ließen sich 1860 in Montabaur nieder.

Schupp suchte, sich wirtschaftlich zu verbessern. Ein weiteres Standbein bildet ein Verlag mit Lithographien. Setzte er damit den Beruf des Vaters fort? Seine Aktivität belegen zwei frühe Ansichten von Häusern der Schwestern. (Mutterhaus und Waisen-/Priesterhaus). Gleichzeitig finden sich bereits frühe Fotos von ihm im Archiv der Dernbacher, im Archiv der Barmherzigen Brüder von Montabaur, und selbst Bischof Blum (Foto) lichtet er ab. Doch empfehlen ihn „lediglich“ Reputation und familiäre Bande? Oder gibt es weitere Gründe? Im September 1853 erhält das Dernbacher Kloster zwei Neuankömmlinge. Sie werden die weitere Entwicklung maßgeblich bestimmen: Antonette Hisgen (Mollier) und Superior Wittayer. Und auch hier geben Fotos des Mutterhauses den entscheidenden Hinweis. Bei zweien der Fotos ist Schupps Autorschaft unbestreitbar. So nennt das Bild der Stifterin eindeutig F. Schupp als Autor (Foto). Das andere Bild zeigt Sr. Armella Schneider, die Tochter von Sr. Angela. Auf dessen Rückseite findet sich der Stempel von Schupp. Eine handschriftliche Hinzufügung identifiziert die Abgebildete und das Entstehungsjahr: 1867. Da ist ihre Mutter schon ein Jahr tot, begraben in Dernbach. Schupp - er scheint der einzige lokale Fotograf zu sein - arbeitete für die Dernbacher und die Montabaurer Gemeinschaft. So entstand sogar die Fotografie, welche als Vorstudie für das Gedenktriptychon des Jahres 1876, aus



Photographische Aufnahmen  
finden täglich statt bei jeder Mitterung  
von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr.  
F. Schupp Photograph

Anlass des 25-jährigen Bestehens der ADJC entstand. Auch eine weitere Quelle zeigt, dass Schupp weiterarbeitete. Er annoncierte z. B. im Dezember 1871 im Kreisblatt. Sein Hinweis auf die Witterung belegt, dass er Freiluftaufnahmen machte und damit weiterhin mobil war mit seiner Kamera. Auch 1877 ist er als örtlicher Fotograf verzeichnet und Mitglied beim Gewerbeverein.

Laufende Nummer.	Des Verstorbenen		Lezte Wohnung.	Tag des Sterbefalls.	Beerdigt.	Be- merkungen.			
	Vor- und Zuname.	Stand.							
				Jahr	Monat	Tag			
	Franz Schupp	Photograph Montabaur		1896	Aug	14	1896	Aug	17

Franz Schupp, der erste Montabaurer Fotograf, verstarb am 14. August 1896. Es gab keine Todesanzeige und keine Danksagung. Es trifft nicht zu, dass er bereits vergessen war, sondern es war vielmehr der Zeit geschuldet. So erschien sein Tod – unter vielen Anderen – nur in den lokalen Nachrichten des Kreisblatts Montabaur: *Im Civilstand der Stadt Montabaur pro Monat August 1896. Sie lautete: Franz Schupp, Photograph, 70 Jahre alt. Es wurde Zeit, sich seiner zu erinnern.*

#### Quellen/Literatur:

- Keller, Ulrich: Früheste Fotografie im Westerwald – Franz Schupp aus Montabaur und das Dernbacher Kloster, in: Wäller Heimat 2015, S. 163-167;
- Keller, Ulrich: Frühe Fotografie im Westerwald – Zur Interdependenz von Klosterkultur und Fotografie im 19. Jahrhundert, in: Nassauische Annalen, Band 125, 2014, S. 227-260;
- Keller, Ulrich: Fotografie im Westerwald im 19. und frühen 20. Jahrhundert – Wechselwirkungen von Klosterkultur technischer Innovation, in: Nassauische Annalen, Band 127, 2016, S. 231-258;
- Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis Nr. 102 v. 23.12.1871;
- Fotos: Archiv Barmherzige Brüder Montabaur; Archiv ADJC, Mutterhaus Dernbach; StAM, Volkszählung, Sterberegister.

Ulrich Keller, Winfried Röther